



RAUMDIALOG

Magazin für Raumplanung und Regionalpolitik in Niederösterreich

Nr. 1 / 2011

Thema EU-Regionalpolitik

Grenzen überwinden –
Lebensqualität gewinnen.

Seite 4

„RECOM“ – Grenzüberschreitend
netzwerken.

Seite 16

In Europas Zukunft
investieren.

Seite 20

Gemeinsam auf
dem Weg in die
Zukunft Europas.



aktuell:

Kleine Projekte ganz groß: Der Kleinprojektfonds

Seite 22



Inhalt

IMPRESSUM RAUMDIALOG:

Magazin für Raumplanung und Regionalpolitik
in Niederösterreich.

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER:

Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr –
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik,
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

REDAKTION:

Gilbert Pomaroli, Christina Ruland
Amt der NÖ Landesregierung,
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik,
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten,
Tel.: 02742 / 9005 / 14128
E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at

Redaktionelle Mitarbeit:

Dominik Dittrich, Marianne Vitovec (alle
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik)

Namentlich gezeichnete Artikel müssen
nicht mit der Meinung der Redaktion
übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte
Beiträge wird keine Haftung übernommen.
Die Redaktion behält sich das Recht vor,
Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen.

GRAFISCHE KONZEPTION

UND UMSETZUNG:

www.horvath.co.at

ÜBERSETZUNGEN:

Mandana Taban

DRUCK:

Ueberreuter Print GmbH, 2100 Korneuburg

ABONNEMENTS UND EINZELBESTELLUNG:

Die Zeitschrift „Raumdialog“
wird kostenlos abgegeben.
Abonnements und Einzelbestellungen richten
Sie bitte an die Redaktionsleitung
Tel.: 02742 / 9005 / 14128
Fax: 02742 / 9005 / 14170
E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at

VERLAGS- UND ERSCHEINUNGSORT:

St. Pölten

OFFENLEGUNG LAUT § 25 MEDIENGESETZ:

Medieninhaber: Amt der NÖ Landesregierung,
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik,
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

ERKLÄRUNG DER GRUNDLEGENDEN RICHTUNG DER ZEITSCHRIFT:

Die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift
„Raumdialog“ informiert über den
Stand und die Entwicklung der Ordnung
und Gestaltung der räumlichen Umwelt in
Niederösterreich.

Thema EU-Regionalpolitik

Grenzen überwinden – Lebensqualität gewinnen:

Verkehrspolitik als Beispiel für ein positives Miteinander. 4

Großräumige Kooperation mit vielfachem Mehrwert:

Austausch und gemeinsames Lernen in europäischen Programmen. 6

Europaregion Donau-Moldau:

3 Länder – 2 Sprachen – 1 Region. 9

CATCH-MR:

Sieben europäische Metropolregionen lernen voneinander. 12

Gemeinsame Bilanz:

Zusammenarbeit mit den Nachbarn als Erfolgsgeschichte. 14

„RECOM“ –

Grenzüberschreitend netzwerken. 16

Regionale Wettbewerbsfähigkeit 2007–2013 Niederösterreich –

Eine Programm-Zwischenbilanz aus räumlicher Sicht. 18

In Europas Zukunft investieren –

5. Kohäsionsforum in Brüssel. 20

Infos

Tipp topaktuell:

Kleine Projekte ganz groß. 22

NÖ Landesakademie: online mit neuer Homepage. 22

Zusammenfassung

English Summary 23

Der eilige Leser 24

Europa mitgestalten: Raumentwicklung zwischen Vielfalt und Einheit.

Das Prädikat „Europäische Vielfalt“ steht für eine außergewöhnliche Konzentration unterschiedlicher Sprachen, außergewöhnlicher Landschaften und abwechslungsreicher Klimaverhältnisse auf einem – gegenüber anderen Kontinenten – relativ kleinen Erdteil. Diese Vielfalt geht in manchen Bereichen auf die wechselvolle Geschichte vieler verschiedener Völker zurück, die heute zu einer friedlichen Vereinigung in der Europäischen Union gefunden, das jeweilige Nationalbewusstsein aber nicht aufgegeben haben.



Um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, muss Europa soweit wie möglich als Einheit auftreten und benötigt dazu Grundsatzstrategien und Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung. Hier gilt es, den Spagat zwischen übergeordneten europäischen Zielen sowie den vielfältigen Einzelstärken zu schaffen und alle vorhandenen Potentiale der einzelnen Länder für deren jeweiligen ebenso wie für den gesamteuropäischen Fortschritt zu nutzen. Hilfreich ist es dazu, Planungsräume in europäische Teilräume einzugrenzen und historisch bedingte Verbindungen wieder zu festigen. So können Mittel wie Ressourcen gemeinsam zielgerichtet und gewinnbringend eingesetzt werden.

Unterschiedliche Förderprogramme der Europäischen Union leisten dabei gute Unterstützung, aber es liegt an uns allen, die Potentiale unseres Bundeslandes zu erkennen und zur Nutzung dieser Potentiale nach Möglichkeit auch Partnerschaften und Netzwerke aufzubauen. So können wir die Entwicklungen der einzelnen europäischen Länder koordinieren und bei aller Vielfalt den Traum der Europäischen Einheit verwirklichen.

Erwin Pröll / Landeshauptmann von Niederösterreich

Raumordnung und Regionalpolitik: Instrumente zwischen regionalen und europäischen Zielen.

Raumordnung und Regionalentwicklung sind in Österreich Ländersache – mit gutem Grund, denn auf lokale bzw. regionale Bedürfnisse kann man am besten kleinräumig reagieren. Daher ist auch das Landesentwicklungskonzept für Niederösterreich ein wichtiges Ausgangsdokument für die weitere Entwicklung unseres Bundeslandes, und zwar in zweierlei Richtungen: die darin festgelegten Ziele werden einerseits mit den Potentialen und Bedürfnissen der einzelnen Landesteile in Einklang gebracht und andererseits an den übergeordneten Schwerpunkten des Österreichischen Raumentwicklungskonzepts ausgerichtet.



Ein solches übergeordnetes Dokument definiert Ziele und Strategien für einen Gesamttraum und stellt damit auch stets „nur“ eine Rahmenvorgabe dar. Dieses Wechselspiel zwischen über- und untergeordneter Ebene geht über Österreich hinaus in die europäische Ebene, wo entsprechende Planungsstrategien und Zielformulierungen die räumliche Einheit und wirtschaftliche Kraft Europas gewährleisten sollen und in Folge dessen auch in allen Mitgliedsländern Eingang in die jeweiligen Planungsgrundlagen finden sollen.

Mit den Förderprogrammen aus den Strukturfonds kann die Europäische Union dazu wichtige Unterstützung leisten. Die Stärke des Einzelnen muss aber stets ein Beitrag zur Stärkung der gesamten Union sein, damit Europa den Auswirkungen globaler Herausforderungen gewachsen ist. Dementsprechend ist auch Niederösterreich bestrebt, nachhaltige und integrative Raum- bzw. Regionalentwicklung in Abstimmung mit Partnern jenseits der Landesgrenzen zu gewährleisten.

Johann Heuras / Landesrat für Bildung, Jugend und Raumordnung

Grenzen überwinden – Lebensqualität gewinnen:

Verkehrspolitik als Beispiel für ein positives Miteinander.

Die Europäische Union verfügt in Fragen der Raumordnung über keine direkte Kompetenz, hat aber im Jahr 1999 mit dem Europäischen Raumentwicklungskonzept und im Jahr 2007 mit der Territorialen Agenda einen Orientierungs- und Handlungsrahmen für die Raumentwicklungspolitik aller Mitgliedsstaaten und ihrer Regionen geschaffen.



Viele müssen mitarbeiten, ...

Die in diesen Dokumenten festgehaltenen Zielsetzungen „Polyzentrismus“ und „Gleichwertiger Zugang zu Wissen und Infrastruktur“ nehmen auch in der niederösterreichischen Landesentwicklung eine wichtige Rolle ein. Durch den Beitritt der Nachbarländer Tschechien, Slowakei und Ungarn zur Europäischen Union haben diese Entwicklungsziele eine neue räumliche Dimension bekommen, da die Raumordnung dies- und jenseits der Staatsgrenzen möglichst aufeinander abzustimmen ist.

Gemeinsame Ziele – viele Politikfelder. Zur Umsetzung der Ziele stehen etwa in der Regional-, der Bildungs- oder auch der Verkehrspolitik verschiedenste Instrumente zur Verfügung.



- Die Regionalpolitik zielt über die Strukturfonds auf die Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts sowie auf den Abbau räumlicher Disparitäten. Sie bedient sich dabei auch unterschiedlicher EU-Programme. In Niederösterreich sind dies beispielsweise das Programm „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit“ oder die grenzüberschreitenden Programme der „Europäischen Territorialen Zusammenarbeit“. Seit Beginn der Periode 2007 bis 2013 konnten mit Hilfe dieser Programme bereits mehr als 500 Projekte in Niederösterreich in Gang gesetzt werden.
- Investitionen in das Humankapital zeigen nachweisbar positive Effekte auf das Wachstum der regionalen Wirtschaft. Dies gilt vorrangig für den Bereich der beruflichen Weiterbildung, langfristig gesehen aber auch für Bildungsmaßnahmen im Kindergartenalter. Mit der im Grenzraum durchgeführten niederösterreichischen Sprachoffensive konnten bisher rund 22 000 SchülerInnen und rund 8 000 Kindergartenkinder für die Sprache des



... damit auf möglichst ebenen
Wegen die gesteckten Ziele
erreicht werden können.

Nachbarn begeistert werden. Ziel ist es, der jungen Generation das Rüstzeug für die Herausforderungen von morgen mitzugeben.

● Im Landesentwicklungskonzept für Niederösterreich kommt der Verkehrspolitik eine wichtige Rolle zu. Im Mittelpunkt steht dabei die Verbesserung der Zugänglichkeit öffentlicher Einrichtungen für alle Bevölkerungsschichten. Gute Erreichbarkeits-



verhältnisse innerhalb einer Region sowie zu den überregionalen Zentren sind bedeutsam, da sie die Region als Wohn- und Wirtschaftsstandort nachhaltig stärken.

Gemeinsame Grenzen – viele Herausforderungen.

Eine besondere Herausforderung, gleichzeitig aber auch eine Chance stellen in dieser Hinsicht die Grenzgebiete dar. So erfordert etwa der dort vielerorts stattfindende Bevölkerungsrückgang spezifische Maßnahmen. Durch Adaptierungen in der Verkehrsinfrastruktur wird auch hier eine Verbesserung der Erreichbarkeit angestrebt, sodass Arbeitsplatz, Bildungsinstitutionen oder Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens in einer zumutbaren Fahrzeit vom Wohnort aus erreichbar sind. Aufgrund der oft nicht erreichten kritischen Größen der Auslastung ist dies nicht immer eine leichte Aufgabe.

Der Blick über die Grenze kann bei Fragen der Erreichbarkeit – etwa von Infrastruktureinrichtungen – durchaus Vorteile mit sich

bringen. Mit dem Projekt „Interregionale Mobilität – Mobilität grenzenlos (MOBI)“ im Rahmen des grenzübergreifenden EU-Programms „Österreich-Tschechien“ hat das Land Niederösterreich gemeinsam mit Partnern in Südböhmen dazu konkrete Überlegungen angestellt. Im Rahmen mehrerer Arbeitsschritte wurde:

- eine Verkehrsplattform eingerichtet, um den Austausch aller relevanten AkteurInnen zur grenzüberschreitenden Verkehrs-, Mobilitäts- und Infrastrukturentwicklung voranzutreiben
- ein Konzept für eine grenzüberschreitende Mobilitätszentrale Waldviertel erarbeitet
- eine Prognose der Entwicklung des grenzübergreifenden Verkehrs bis ins Jahr 2025 erstellt, auf der ein eigener Maßnahmenplan (z. B. Verlängerung von bestehenden Buslinien beiderseits der Grenze) aufsetzt
- die Bewerbung von Fahrgemeinschaften vorgenommen
- eine Informationskampagne durchgeführt, um das Bewusstsein vor allem für den öffentlichen Verkehr in der grenzüberschreitenden Region zu stärken

Gemeinsame Themen – viele Kooperationen.

Das Projekt „MOBI“ steht beispielhaft für viele verschiedene Vorhaben, die sich derzeit in Niederösterreich zum Teil erst in der Erprobungsphase befinden. In Zukunft muss es gelingen, noch mehr solcher Kooperationen im Verkehrsbereich anzustoßen und sie vor allem inhaltlich weiter zu entwickeln, sie letztlich aber auch von der Konzeptphase zur Umsetzung zu bringen. Darüber hinaus ist es von zentraler Bedeutung, gut funktionierende Projekte auch auf andere Grenzregionen auszuweiten. Dazu muss eine umfassende Kooperation auf breiter Basis und vielen Ebenen stattfinden. Nur so kann eine ausgewogene räumliche Entwicklung des Landesgebiets erreicht sowie die Lebensqualität in allen Teilregionen und für alle BürgerInnen weiter erhöht werden.

Großräumige Kooperation mit vielfachem Mehrwert:

Austausch und gemeinsames Lernen in europäischen Programmen.

Schutzgebietsmanagement entlang der Donau, Tools zu einer transnationalen Innovationsförderung in der Europa Region Mitte, Wettbewerbsfähigkeit von Klein- und Mittelstädten im Wechselspiel mit alpinen Agglomerationsräumen – das Themenspektrum großräumiger, internationaler Kooperationsprojekte ist breit gefächert.



Neue Perspektiven durch vernetztes Denken.

Die europäische Perspektive ist für viele österreichische AkteurInnen aus Politik und Verwaltung bereits fixer Bestandteil bei der sektoralen bzw. themenbezogenen Strategieplanung und deren operativer Umsetzung. Wechselseitiges Lernen, der gemeinsame Austausch zu innovativen, integrativen sowie sektorübergreifenden Lösungen und Strategien stehen oftmals im Fokus internationaler Kooperationsprojekte.

Weiter Rahmen: transnational oder interregional.

Transnationale Programme geben der Regionalentwicklung die notwendige europäische Dimension, die – basierend auf entsprechenden Gesamtanalysen – zu abgestimmten Zielen und koordinierten Strategien führt. Den Rahmen für diese Kooperationsmöglichkeiten bieten die großräumigen Programme des Strukturfondsziels „Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ)“. Die transnationalen, an geografischen Teilräumen orientierten ETZ-Programme wie ALPINE SPACE, CENTRAL EUROPE und SOUTH-EAST EUROPE fördern umsetzungsorientierte Projekte, die zumeist auch Pilotaktivitäten beinhalten und werden auch von fast 300 österreichischen Projektpartnern genutzt.

Darüber hinaus gibt es auch so genannte interregionale ETZ-Programme, die ohne geografische Einschränkungen EU-weit allen Mitgliedsstaaten offenstehen. Der Fokus bei Projekten aus den dazu gehörenden Programmen INTERREG IV C und URBACT II¹ liegt auf Netzwerkaktivitäten zum Erfahrungs- und Wissensaustausch.

Alle diese Programme sollen den territorialen, ökonomischen und sozialen Integrationsprozess vorantreiben und zu einer nachhaltigen sowie ausgeglichenen regionalen Entwicklung des europäischen Raums beitragen. Der beanspruchte Fördertopf ist der „Europäische Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE)“.

1) Es gibt noch zwei weitere EU-weite ETZ-Programme mit österreichischer Beteiligung: das Raumbeobachtungsprogramm ESPON sowie das Programm INTERACT, das sich vornehmlich der Vernetzung der einzelnen ETZ-Programme widmet.



Verbindung zwischen den Ebenen: Ideen mit lokaler und transnationaler Wirkung.

Breite Palette: Themen der Kooperation. Thematisch orientieren sich die transnationalen Programme an den in der „EFRE-Verordnung“² festgelegten Prioritäten Innovation, Zugänglichkeit, Umwelt und nachhaltige Stadtentwicklung. Österreichische Projektpartner sind bis dato in Projekten zu allen Themenkreisen eingebunden. Besonders reges Interesse besteht an Umweltthemen wie Klimawandel, Biodiversität, Umweltschutz oder Risikoprävention. Auch zu Herausforderungen im Bereich „Innovation in Klein- und Mittelunternehmen“ wird eifrig kooperiert. Beliebte Schwerpunkte sind hier Technologietransfer, Forschung und Innovation sowie Unterstützungsdienste. Im Themenkomplex „Erreichbarkeit“ widmen sich Projekte verschiedenen speziellen Verkehrsaspekten oder auch kombinierten Verkehrslösungen. Darüber hinaus sind digitale Kommunikationstechnologien und die Informationsgesellschaft wichtige Projektinhalte, und Kernfragen zur nachhaltigen Stadt- bzw. Regionalentwicklung werden hinsichtlich Fremdenverkehr, Kultur sowie Wiederbelebung städtischer bzw. ländlicher Gebiete bearbeitet.

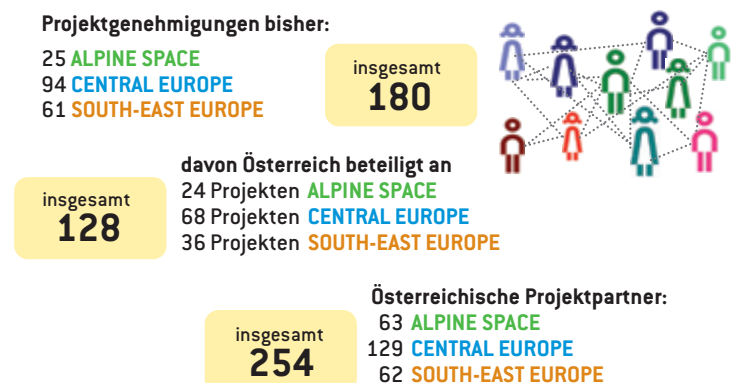
Eifrige Partner: Projekte mit NÖ-Beteiligung. Als Projektpartner treten auch einige Fachabteilungen der Niederösterreichischen Landesregierung auf. Im Projekt „CATCH-MR“ werden Handlungsmöglichkeiten bezüglich effizienter Mobilität und nachhaltigen Wachstums in Metropolregionen beleuchtet, „CEframe“ widmet sich dem Hochwassermanagement in Zentraleuropa, „SCINNOPOLY“ und „ERIK ACTION“ bearbeiten Innovationsthemen sowie damit verbundene Kapazitäten und Rahmenbedingungen. Andere Projektbeispiele sind „CENTROPE CAPACITY“ mit dem Kernthema Integration, „INCA-CE“ zum Katastrophenschutz, „OSAIS“ zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von KMUs, sowie „INNOCITÉ“, das sich der verbesserten Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Städte widmet. Außerdem sind Projektpartner mit Sitz in Niederösterreich beispielsweise an den Projekte CENTROPE TT für den breiten Technologie-Transfer, CAPACITIES zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit kleinerer und mittlerer Städte im Umland großer Metropolen, DANUBE PARKS als Netzwerk von naturräumlichen Schutzzonen oder QUALIST für mehr Lebensqualität in Kleinstädten beteiligt.

Informationen zu den Projekten mit österreichischer Beteiligung finden sich in der Projektdatenbank des National Contact Point (NCP) der ÖROK unter <http://www.oerok-projektdatenbank.at>. Eine themenspezifische Aufbereitung der Projekte bietet der NCP in Form des NCPflash an. Die ersten beiden Ausgaben widmen sich den Projekten rund um die Themen „Energie“ und „Städte“ (<http://www.oerok.gv.at/contact-point/ncp-news/ncpflash.html>)

Gute Bilanz: Stand zur Halbzeit. In der Strukturfondsperiode 2007–2013 sieht die Zwischenbilanz aus österreichischer Perspektive sehr gut aus. Die für Projekte vorgesehenen EFRE-Mittel sind in den einzelnen Programmen zu weit mehr als 50 % gebunden. In allen transnationalen und EU-weiten ETZ-Programmen, an denen Österreich beteiligt ist, wurden in zahlreichen Aufrufen zur Projekteinreichung quer über Europa zwischenzeitlich 379 Projekte genehmigt.

Davon werden in den transnationalen Programmen von insgesamt 180 bisher genehmigten Projekten 128 mit mehr als 250 österreichischen Projektpartnern umgesetzt (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Österreichische Beteiligung in transnationalen ETZ- Programmen seit 2007



²) Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 des Rates vom 11. Juli 2006



Die Teilnahme an den EU-weiten ETZ-Programmen fällt im Vergleich dazu aufgrund des größeren Kooperationsraums etwas geringer aus: In den Programmen INTERREG IV C, URBACT II und ESPON II werden über 30 Projekte unter Mitwirkung von 42 österreichischen Institutionen abgewickelt.

Geographisch gesehen mischen Projektpartner aus allen neun österreichischen Bundesländern mit. Bei den Programmen CENTRAL EUROPE und SOUTH-EAST EUROPE ist eine stärkere Teilnahme aus den östlichen Bundesländern (Wien, Burgenland, Niederösterreich und Steiermark) zu verzeichnen, wohingegen die Bundesländer Salzburg, Tirol und Vorarlberg überwiegend am Programm ALPINE SPACE beteiligt sind.

Der institutionelle und administrative Hintergrund der österreichischen Projektbeteiligungen ist sehr breit gefächert: Die Bundesebene ist mit Ministerien, nachgelagerten Bundesstellen sowie universitären Einrichtungen vertreten. Regional nehmen neben Fachabteilungen der Landesregierungen einige Landesentwicklungsgesellschaften, Wirtschaftskammern, Technologiezentren, Regionalmanagements, Energieinstitute und Schutzgebiete teil. Aber auch die lokale Ebene ist mit Städten, Gemeinden und Vereinen aktiv beteiligt.

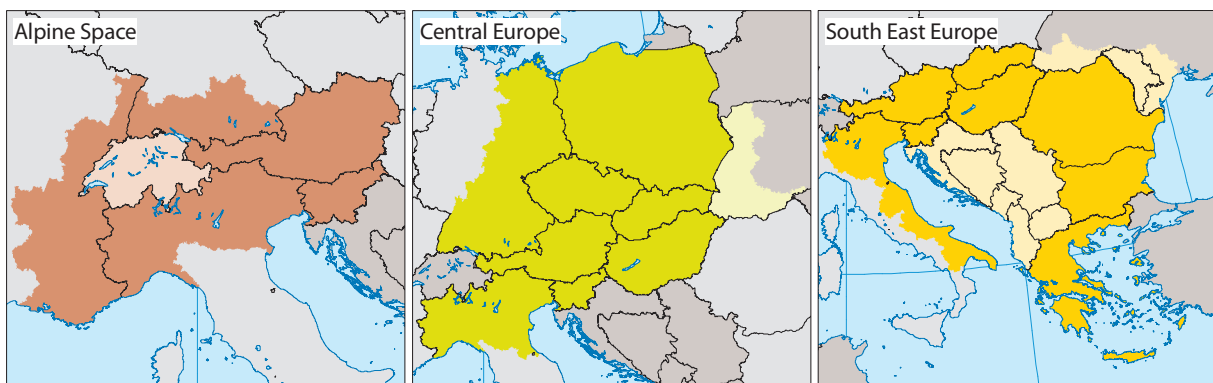
Letzte Chance: Kooperationen noch möglich!

Die Programm-Mittel werden allgemein im Rahmen von zeitlich und inhaltlich definierten Projekteinreichverfahren („Calls for Project Proposals“) vergeben. Einige wenige Einreichmöglichkeiten bestehen nach wie vor. In INTERREG IV C etwa läuft der voraussichtlich letzte Call bis 1. April 2011. Auch in den drei transnationalen Programmen werden 2011 die wahrscheinlich jeweils letzten Calls gestartet werden. Interessierte Projektwerber sollten beachten, dass für die Programme durchgehend großes Interesse besteht und dass Projekteinreichungen grundsätzlich einige zeitliche Ressourcen in Anspruch nehmen. Ist eine Projektidee gefunden, hilft der National Contact Point in der ÖROK gerne weiter.

Weitere Informationen

Informationen zu den Programmen, zu Einreichmöglichkeiten und Serviceleistungen des NCP finden Sie unter <http://www.oerok.gv.at/contact-point.html>.

Transnationale Kooperationsräume 2007–2013 mit österreichischer Beteiligung



Quelle: EuroGeographics (Raumeinheiten: NUTS | Regionen), http://ec.europa.eu/regional_policy/

Europaregion Donau-Moldau:

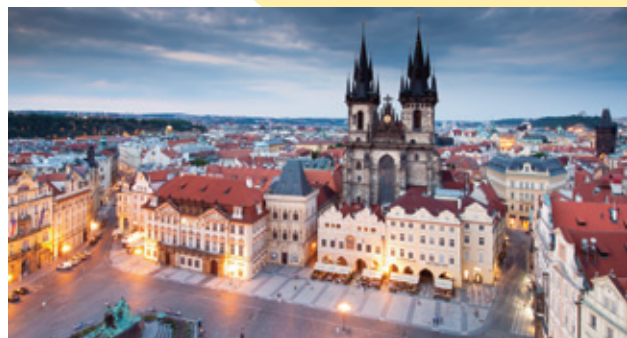
3 Länder – 2 Sprachen – 1 Region.

In der gemeinsamen Region zwischen den drei Metropolen Wien, Prag und München hat sich die grenzüberschreitende Zusammenarbeit seit dem Fall des Eisernen Vorhangs vor 20 Jahren gut entwickelt. Zahlreiche Kooperationen und Projekte aus allen Bereichen stärken das grenzüberschreitende Miteinander.

Die EUREGIO Bayerischer Wald-Böhmerwald-Unterer Inn, die Inn-Salzach EUREGIO, die EUREGIO Egrensis und die EUREGIO Silva-Nortica haben sich als erfolgreiche und stabile Plattformen für die grenzüberschreitende Kooperation etabliert.

Raum zwischen Metropolen. Während die Metropolregionen wie Nürnberg und München ihre Kräfte inhaltlich und organisatorisch weiter bündeln, sich Wien und Bratislava zur TwinCity formieren und die Stadtregion Prag schon längst zu den führenden europäischen Stadtregionen aufgeschlossen hat, scheint sich der Raum *ZWISCHEN* diesen Metropolregionen der gemeinsamen Herausforderungen und Chancen im zunehmenden Wettbewerb der Regionen noch nicht ausreichend bewusst zu sein. Unter dem Titel „Europaregion Donau-Moldau“ haben deshalb führende politische Kräfte aus Deutschland, Österreich und Tschechien einen Prozess zur Begründung einer stärkeren Kooperation von Verwaltung, Wirtschaft und Bürgergesellschaft ins Leben gerufen.

Raum mit Potentialen. Die daran beteiligten bayerischen Regierungsbezirke Niederbayern, Oberpfalz und der Landkreis Altötting, das Bundesland Oberösterreich, die niederösterreichischen Regionen Mostviertel und Waldviertel sowie die tschechischen Kreise Pilsen, Südböhmen und Vysočina besitzen mit über 6 Mio. EinwohnerInnen und einer Wirtschaftsleistung,



Stadt und Land zwischen den Strömen.



die im Jahr 2007 mit 25.800 Euro pro Kopf über dem EU-Durchschnitt lag, auch ausreichendes Potential, um sich als gemeinsamer Lebens- und Wirtschaftsraum entwickeln zu können, wie manches Beispiel beweist:

- Eine vertiefte Zusammenarbeit der Universitäten (Budweis, Linz, Passau, Pilsen) und Fachhochschulen könnte einen wichtigen Beitrag für eine zukunftsorientierte Ausbildung der Menschen in der Europaregion Donau-Moldau leisten. Der gemeinsame Lehrgang „Biologische Chemie“ der Universitäten Budweis und Linz ist dafür ein hoffnungsvoller Beginn.
- Die weitere Ausdehnung von Unternehmenskooperationen und Clusteraktivitäten kann die Europaregion maßgeblich als gemeinsamen Wirtschaftsraum stärken und damit die Arbeitsplätze für die Menschen sichern.
- Das Waldgebiet Bayerischer Wald / Böhmerwald ist eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Europas und stellt ein einzigartiges Naturjuwel, aber auch eine bedeutende Grundlage für gemeinsame Tourismusstrategien dar.
- Das hohe naturräumliche Potential der Europaregion für die Erzeugung erneuerbarer Energien aus Wind, Sonne und Biomasse erfordert eine überregional koordinierte Zusammenarbeit, um die Energieversorgung nachhaltig zu gewährleisten.
- Die mit der künftigen Bevölkerungsentwicklung verbundenen Herausforderungen angesichts von Abwanderungstendenzen aus dem ländlichen Raum sowie in Gesundheitswesen und Pflegehilfe sind in der gesamten Europaregion ähnlich. Gemeinsam können dafür wirksame Lösungen entwickelt werden.

Raum für Netzwerke. Erfolgreiche Kooperationsprojekte erfordern jedoch ein funktionierendes Netzwerk von Organisationen, Unternehmungen und Gebietskörperschaften, das eine rasche, flexible und unbürokratische Projektumsetzung in

den wichtigen Zukunftsthemen ermöglichen muss. Um ein derartiges Netzwerk zu etablieren, werden durch die beteiligten Regionen im Rahmen einer schlanken Projektorganisation mit Unterstützung von ExpertInnen folgende Themen bearbeitet:

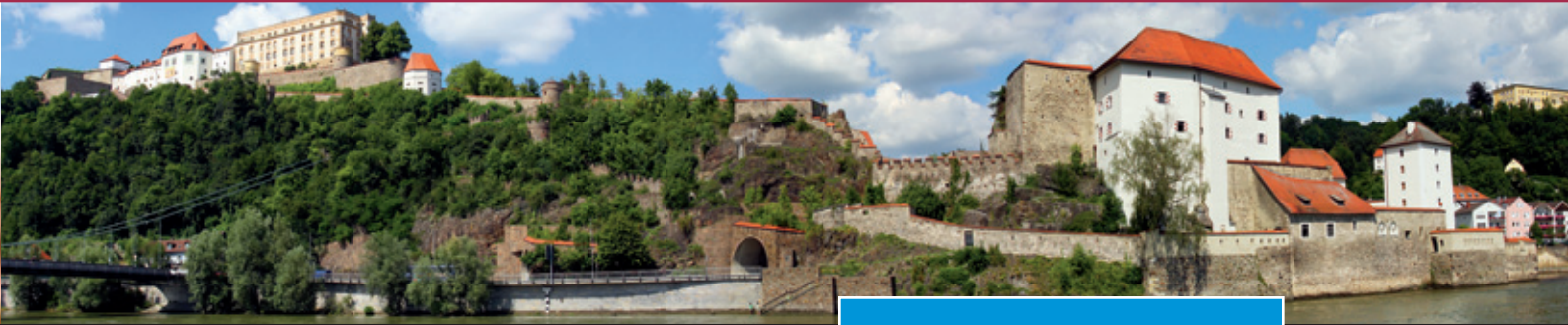
- Netzwerk- und Strukturanalyse: Analyse der Erfolgsfaktoren von bestehenden Kooperationsnetzwerken in relevanten Themenfeldern (etwa Regionalwirtschaft, Forschung & Entwicklung, Bildung und Arbeitsmarkt), Erarbeitung von Vorschlägen zur Weiterentwicklung der Kooperationsstrukturen
- Potentialanalyse: Ermittlung der Themenfelder, die für die Europaregion Donau-Moldau die größten Chancen und Herausforderungen für die gemeinsame Entwicklung beinhalten
- Festlegung der Arbeitsschwerpunkte und Etablierung der Europaregion: Erarbeitung von Zielen, Strategien und Schlüsselprojekten für die regionale Entwicklung sowie Schaffung der rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen für die Europaregion



Ziele in der Europaregion: Naturraum sichern und weiterentwickeln, ...

Raum für „höchste“ Kooperation. Gesteuert werden diese Arbeiten von einem politischen Lenkungsausschuss, dem mit den Landräten Ludwig Lankl und Franz Löffler aus

Bayern, dem oberösterreichischen Landeshauptmann Josef Pühringer und der niederösterreichischen Landesrätin Johanna Mikl-Leitner, dem südböhmischen Kreishauptmann Jiří Zimola und dem stellvertretenden Hauptmann des Kreises Pilsen Ivo Grüner höchstrangige politische Vertreter der beteiligten Regionen angehören. Unterstützt wird der politische Lenkungsausschuss durch einen Europaregionsbeirat, in dem neben den Mitgliedern zum Europäischen Parlament aus der Europaregion Donau-Moldau auch die Präsidenten der regionalen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen mitwirken sowie Präsidenten von Organisationen aus dem Bereich der Land- und Forstwirtschaft und hochrangige VertreterInnen von Universitäten.



**... die Lebensqualität
in den Städten erhöhen.**

Raum zum Kennenlernen. Bei Europaregionskonferenzen soll in diesen Gremien über wichtige inhaltliche und politische Weichenstellungen beraten werden. Diese Konferenzen bilden auch den Rahmen, um die Europaregion den Menschen näher zu bringen: Im September 2010 stellten sich beim traditionellen St. Wenzelsfest in Krumau die einzelnen Regionen der Europaregion Donau-Moldau mit einer kleinen kulturellen Darbietung und einem Ausstellungsstand der Bevölkerung vor. Im Jahr 2011 wird der Regierungsbezirk Oberpfalz die nächste

Europaregionskonferenz veranstalten und damit eine Gelegenheit bieten, die Europaregion kennen zu lernen.

Die Gründungsentscheidung für die Europaregion Donau-Moldau soll spätestens im Jahr 2012 fallen, damit die beteiligten Regionen aus drei Nationen sowie mit zwei Sprachen zukünftig mit einer Stimme sprechen können.



CATCH-MR:

Sieben europäische Metropolregionen lernen voneinander.

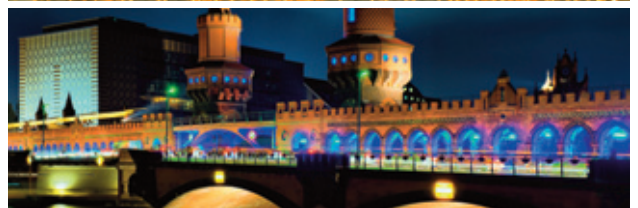
„Cooperative approaches to transport challenges in Metropolitan Regions“ – kurz Catch-MR genannt – ist ein INTERREG IVC-Projekt mit einer Laufzeit von Januar 2010 bis Dezember 2012 und vereinigt zwölf Partner aus sieben europäischen Stadtregionen.



Die effiziente, verlässliche und nachhaltige Organisation des Verkehrs ist eine Schlüsselvoraussetzung für wirtschaftliches Wachstum. Dies trifft insbesondere auf die Stadtregionen als Motoren der Entwicklung zu.

Darum Stadtregionen! Sie sind zentrale Knotenpunkte des lokalen, regionalen und internationalen Verkehrs und müssen mit einem ständig wachsenden Verkehrsaufkommen umgehen. Dabei stehen die Stadtregionen vor großen Herausforderungen, denn sie müssen neben den ökonomischen Anforderungen auch dem demografischen Wandel und den Erfordernissen von Umwelt- und Klimaschutz Rechnung tragen. Die feststellbaren Probleme und die zu beobachtenden Auswirkungen sind in den einzelnen Regionen durchaus ähnlich, die Ursachen jedoch sind mitunter sehr unterschiedlich, etwa aufgrund historischer Entwicklungen oder naturräumlicher Rahmenbedingungen.

Darum Kooperation! Das Lernen von guten Beispielen kann dabei helfen, diese Zukunftsaufgaben besser zu bewältigen. Gerade durch das Kennenlernen unterschiedlichster Planungszugänge ist auch für die österreichischen Partner ein nicht zu unterschätzender Mehrwert für die täglichen Arbeitsprozesse zu erwarten. Der Bogen von „Catch-MR“ umspannt unter der Leadpartnerschaft der „Gemeinsamen Landesplanung Berlin-Brandenburg“ die beteiligten Stadtregionen Oslo, Göteborg, Berlin, Wien, Budapest, Laibach und Rom. Die Stadtregion Wien wird gemeinsam durch die Magistratsabteilung Stadtentwicklung und Stadtplanung der Stadt Wien sowie die Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik des Amtes der NÖ Landesregierung repräsentiert.



Darum Abstimmung! Catch-MR organisiert einen Erfahrungsaustausch zwischen den Stadtregionen und will damit Erkenntnisse zu den nachfolgenden, aufeinander aufbauenden Bereichen liefern:

- Verkehrsvermeidung, insbesondere durch eine bessere Koordination von Siedlungsentwicklung und Verkehrsplanung
- Verkehrsverlagerung, insbesondere durch Steigerung der Attraktivität des Öffentlichen Personen-Nahverkehrs (ÖPNV)
- verstärkte Nutzung effizienter und emissionsarmer Technologien im privaten und öffentlichen Verkehr



Jeder dieser Bereiche wird federführend von zwei Stadtregionen in Abstimmung mit dem Leadpartner und den anderen Regionen bearbeitet. Das zentrale Instrument des Erfahrungsaustausches im Rahmen des Projekts bilden jeweils 3-tägige Workshops in jeder Stadtregion. Die Workshop-Ergebnisse werden – projektintern – umfassend dokumentiert, die zentralen Aspekte und Aussagen werden in einer Abschlusspublikation veröffentlicht. Daneben wird über die laufenden Aktivitäten auf der Projekthomepage (<http://www.catch-mr.eu>) und in Newslettern informiert.

Darum Erfahrungsaustausch! Bisher fanden der Projekt-Kick-Off in Potsdam (März 2010) sowie drei thematische Workshops in Göteborg (Juni 2010), Wien (September / Oktober 2010) und Budapest (November 2010) statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen in Göteborg und Wien stand die Frage der Kooperation von Stadt und Umland in den Bereichen Planung und Verkehr. Im Wiener Workshop wurden unter anderem mögliche Formen von Regional Governance vorgestellt sowie deren Vor- und Nachteile diskutiert. Als österreichische Beispiele wurden das Stadt-Umland-Management und das NÖ Pilotprojekt „Mobilitätszentrale“ (am Beispiel der Kleinregion „10vorWien“ für den Raum Stockerau-Korneuburg) vorgestellt.

Erklärtes Ziel von Catch-MR ist Verbesserung – und zwar in zweierlei Hinsicht: Neben der Wettbewerbsfähigkeit der Stadtregionen geht es auch um Lebensqualität für die darin lebenden Menschen. Für die Entwicklung leistungsfähiger Angebote – vor allem für den Personenverkehr zwischen Stadt und Umland – braucht es eine funktionierende Kommunikation, Kooperation und Koordination. Über Catch-MR werden die beteiligten Partner in vielen Bereichen neue Ideen für erfolgreiche Lösungsansätze finden.

Ansprechpersonen:

Stadt Wien

MA18-Stadtentwicklung und Stadtplanung
Gregory Telepak
Tel.: 01 / 4000-88833
gregory.telepak@wien.gv.at

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik
Norbert Ströbinger
Tel.: 02742 / 9005-15573
norbert.stroebling@noel.gv.at

- 1 *Seven European Metropolitan Regions learn from each other (Projektsprache)*
- 2 *Sieben europäische Metropolregionen lernen voneinander*
- 3 *Hét európai nagyvárosi régió cserél tapasztalatot abban, hogy (ungarisch)*
- 4 *Syv europeiske metropolregioner lærer av hverandre (norwegisch)*
- 5 *Sette Regioni Metropolitane Europee imparano le une dalle altre (italienisch)*
- 6 *Sju europeiska storstadsregioner lär av varandra (schwedisch)*
- 7 *Sedem evropskih metropolitanskih regij, ki se učijo druga od druge (slowenisch)*



Gemeinsame Bilanz:

Zusammenarbeit mit den Nachbarn als Erfolgsgeschichte.

Das Bundesland Niederösterreich arbeitet seit vielen Jahren erfolgreich mit drei anderen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union in grenzüberschreitenden Programmen zusammen und wird daher oft als *DAS INTERREG-* bzw. *ETZ-Land* bezeichnet.



Kooperationen in Bereichen
wie Energie und Forschung ...



In kaum einem anderen Teil Europas gibt es eine vergleichbare Konstellation mit so engen Verflechtungen zwischen den beteiligten Regionen – in Geschichte und Gegenwart, auf verschiedenen Ebenen, in unterschiedlichen Arbeitsbereichen. Die daraus erwachsene Zusammenarbeit Niederösterreichs mit Tschechien, der Slowakei und Ungarn, hat unser Bundesland zu einem bedeutenden Akteur auf der europäischen Ebene gemacht.

Gefördert: Hilfe zur Zusammenarbeit. INTERREG und Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ) waren bzw. sind europäische Erfolgsinstrumente zur Stärkung der territorialen Kohäsion und finden ihre Ausprägung gleichermaßen in der Förderung bzw. Umsetzung von europäischen wie regionalen Prioritäten und Strategien über grenzübergreifende Projekte. Seit dem EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995 sind in Niederösterreich mit Hilfe einer EU-Kofinanzierung etwa 530 solcher grenzüberschreitenden Projekte mit einem Fördervolumen von insgesamt etwa 125 Mio. Euro (75 Mio. an EU-Mitteln, 50 Mio. an nationalen öffentlichen Mitteln) umgesetzt worden. Durch den Beitritt der mittel- und osteuropäischen Staaten zur Europäischen Union im Jahr 2004 ist die Kooperation durch bestimmte Programmelemente wie etwa das Lead-Partner-Prinzip (Führender Partner) noch weiter intensiviert worden.



... oder Gesundheit und Naturschutz
setzen wichtige Impulse in der
Entwicklung der Grenzregionen.

Gestärkt: Kooperation und Wirkung. Der Mehrwert der INTERREG- und ETZ Programme liegt in der Stärkung des territorialen Zusammenhalts, in der Verbesserung der Zusammenarbeit im soziokulturellen Bereich und im Aufbau von institutionellen Kooperationen. Das Amt der NÖ Landesregierung (Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik), das diese Programme betreut, hat über die Jahre nachhaltige Rahmenbedingungen für eine konstante institutionelle Zusammenarbeit auf allen Ebenen mit den Nachbarstaaten Niederösterreichs geschaffen. Besondere Sichtbarkeit und Wirkung entfalten die Projekte bei den am Programm teilnehmenden lokalen und regionalen Organisationen.

Geregelt: komplexe Abwicklung. Der Charakter der Programme bringt angesichts unterschiedlicher kultureller, rechtlicher und politischer Rahmenbedingungen eine gewisse Komplexität in der Abwicklung mit sich, vor allem da die programmverantwortlichen Stellen sorgsam mit den öffentlichen Mitteln umzugehen haben. Das Land Niederösterreich setzt sich aber bei der Abwicklung bzw. Vorbereitung der neuen Förderprogramme ab 2014 im Rahmen des Möglichen für eine Vereinfachung ein, denn: Die Zukunft der EU-Regionalpolitik hat bereits begonnen, und das Land Niederösterreich arbeitet intensiv an der Gestaltung der nächsten grenzüberschreitenden EU-Förderprogramme mit.

Gefächert: breites Themenspektrum. So groß die Anzahl der bisher umgesetzten Projekte ist, so breit ist auch das Themenspektrum, das durch die vielfältigen Aktivitäten vor allem in den aktuellen, bis 2013 laufenden ETZ-Programmen abdeckt wird. Die Bandbreite reicht vom Erwerb von Sprachkompetenzen („Interkulturelle Bildung für Kinder und Erwachsene“) über die Nutzung erneuerbarer Energien („Energy Future“), Wirtschaftskooperationen („Duo Stars“), ein abgestimmtes Gesundheitsangebot („Health Regio“) oder Naturschutz (Alpen-Karpaten-Wildtierkorridor) bis zur Medizinischen Forschung („REGIONCO“) oder zu Aktivitäten im Bodenschutz („SONDAR“). Gefördert werden dabei sowohl Projekte mit lokaler Wirkung, als auch Vorhaben mit über-

regionaler Bedeutung (gute Beispiele beschreibt stets der aktuelle Newsletter, siehe www.raumordnung-noe.at im Infostand unter EU-Regionalpolitik).

Rückblickend gesehen sind die vergangenen 15 Jahre, in denen Niederösterreich nun bereits über INTERREG und ETZ mit seinen Nachbarländern kooperiert, eine Erfolgsgeschichte, weil vieles – davon zeugen zahlreiche Projekte, Netzwerke, Kontakte und Kooperationen – nur dank der grenzüberschreitenden Programme gemeinsam realisiert werden konnte.



Niederösterreich hat von der Nutzung europäischer Fördergelder bisher in vielerlei Hinsicht profitiert. Um unseren Landesteilen und Gemeinden auch weiterhin eine gute Position im internationalen Vergleich zu sichern, haben wir uns in Brüssel für die Weiterführung von Förderungen ab 2014 eingesetzt und dazu unsere Forderungen klar formuliert: Berücksichtigung spezifischer Potentiale in den Teilregionen, weiterhin Unterstützung kleiner und mittlerer Städte sowie Aus-bau der Unterstützung für Grenzregionen.

Mag. Johanna Mikl-Leitner

Landesrätin für Arbeit, Familie, Soziales und EU-Fragen

„RECOM“ —

Grenzüberschreitend netzwerken.



Das Regionalmanagement Niederösterreich hat über die Büros im Waldviertel, Weinviertel und Industrieviertel Know-how, Erfahrung und Kompetenz in der grenzüberschreitenden Projektberatung und -entwicklung gebündelt und sich mit PartnerInnen zu RECOM CZ-AT, RECOM SK-AT und RECOM HU-AT zusammengefunden.



„RECOM“ — Regional Cooperation Management — steht für drei grenzüberschreitende Netzwerkprojekte Niederösterreichs gemeinsam mit der Tschechischen Republik (RECOM CZ-AT), der Slowakei (RECOM SK-AT) und mit Ungarn (RECOM HU-AT). Das Regionalmanagement Niederösterreich tritt dabei als Lead-Partner auf, Partner in Tschechien bzw. der Slowakei sind die Landkreise Südböhmen, Vysočina und Südmähren, die Selbstverwaltungskreise Bratislava und Trnava sowie das Magistrat der Stadt Bratislava (als strategischer Partner). RECOM HU-AT bilden die Regionalentwicklungsagentur West-Transdanubien, das Magistrat der Stadt Wien (MA 27, EU-Strategie und Wirtschaftsentwicklung), die Regionalmanagement Burgenland GmbH und das Amt der Steiermärkischen Landesregierung (Abteilung 16, Landes- und Gemeindeentwicklung). Die Europäische Union unterstützt die Projekte aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung aus den drei ETZ-Programmen.



Gemeinsame Arbeit = vielfacher Erfolg.

Kooperation mit System. RECOM steht für regionales Kooperationsmanagement und ist vor allem zu einem Synonym für grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch geworden. RECOM will grenzüberschreitenden Initiativen und Projektideen eine unterstützende Plattform bieten, um Projektpartnerschaften aufzubauen oder Kooperationen zu festigen, aber auch die Möglichkeit schaffen, sich mit anderen ProjektträgerInnen auszutauschen und Synergien zu nutzen.

Kooperation mit vielen Themen. Die Netzwerke widmen sich den Themen Standort und Wirtschaft, Innovation und Technologie, Tourismus, Mobilität und Umwelt, Arbeitsmarkt sowie Bildung und Qualifizierung. Es werden aber auch Fragen der alltäglichen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit thematisiert oder people-to-people-Aktivitäten wie beispielsweise grenzüberschreitende Kleinprojekte beraten und für die Regionen wichtige Projekte im Rahmen der Netzwerkarbeit begleitet.

Kooperation mit Schwerpunkten. So konzentrierte sich RECOM SK-AT etwa auf die Themenbereiche Mobilität und Umwelt sowie Tourismus. Zahlreiche Projektpartnerschaften wurden ebenso aufgebaut und gestärkt wie Kooperationen zwischen Städten, Gemeinden, Verbänden und Destinationen. Herausragende Beispiele dafür sind beispielsweise die Stadt-Umland-Kooperation der Stadt Bratislava mit niederösterreichischen und burgenländischen Umlandgemeinden oder der Experten-Round-Table „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Schutzgebieten“.

Über RECOM CZ-AT wurde ein grenzüberschreitendes Schulpartnerschaftsnetzwerk initiiert. Außerdem fanden die Projektideen „Schule und Wirtschaft“ sowie „Schule und Umwelt“ Unterstützung und Begleitung bei der Projekteinreichung. Zweisprachig moderierte grenzüberschreitende Projektpartnerbörsen zu den Themenkreisen Wirtschaft – Umwelt – Soziales wurden im südmährischen Dolní Dunajovice und in Slavonice in Südböhmen angeboten.

In RECOM HU-AT stand das Themenfeld Arbeitsmarkt – Bildung – Qualifizierung im Mittelpunkt eines grenzübergreifenden Netzwerks zwischen Institutionen und ProjektträgerInnen aus den Partnerregionen.

Kooperation mit Mehrwert. Thematisch gezielter Informations- und Erfahrungsaustausch leistet einen Beitrag zur grenzübergreifenden Regionalentwicklung. Fragen des künftig offenen Arbeitsmarkts betreffen alle Regionen. Daher lud RECOM im November 2010 zum ersten multilateralen Netzwerk-Treffen „Grenzüberschreitender Arbeitsmarkt und Bildung“ nach Wien ein. Hier wurde der Mehrwert von RECOM deutlich, und zwar in der Vernetzung von Projekten aus den unterschiedlichen Programmgebieten mit ähnlichen Projektschwerpunkten. In einer gemeinsamen großen Datenbank werden alle TeilnehmerInnen, ExpertInnen, Projektinitiativen und Leitprojekte erfasst. Darüber hinaus stehen die RECOM-MitarbeiterInnen auch in einem laufenden Erfahrungsaustausch mit benachbarten Grenzregionen und anderen Regionen in Europa.

Kooperation mit Weitblick. Somit ist dieses breit angelegte Kommunikationsfeld vor allem auch bei einem Blick in die Zukunft von Bedeutung, denn die gesamteuropäischen Trends sollen frühzeitig in die regionale Arbeit rückgekoppelt und in die Vorbereitung für die Programme bzw. Projekte der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit ab 2014 eingebracht werden.

Informationen siehe:

www.recom-sk-at.eu

www.recom-cz-at.eu

www.recom-hu-at.eu

Regionale Wettbewerbsfähigkeit 2007–2013 Niederösterreich – *Eine Programm-Zwischenbilanz aus räumlicher Sicht.*

Das EU-Förderprogramm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Niederösterreich 2007–2013“ (RWB-NÖ) ist das wichtigste regionalpolitische Instrument der Europäischen Union in Niederösterreich. Das fünfte Umsetzungsjahr ist ein idealer Zeitpunkt für eine kleine Bilanz.



Foto: Arte Hotel

**Geheimnisse erfolgreicher Regionalentwicklung:
Innovation in vielerlei Gestalt ...**



Die aktuelle Programmperiode hat einige Neuerungen mit sich gebracht. Markant sind vor allem der Fokus auf Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum („Lissabon-Ziele“) sowie die Ausdehnung des Fördergebiets auf das gesamte Bundesland Niederösterreich bei gleichzeitiger Reduzierung der Fördermittel (EFRE und nationale Mittel), die sich auf 291 Mio. Euro belaufen.

Hoher Anspruch: Innovation. Die EU Regionalpolitik wurde in den letzten 15 Jahren zunehmend innovationsorientierter. Dies spiegelt sich auch im Niederösterreichprogramm wider. Die Ausrichtung auf Innovation ist hoch, wobei zur Erreichung der Programmziele eine Doppelstrategie verfolgt wird: Eine „offensive Bestandssicherung“, durch die „kostbare Substanz“ gesichert und entwickelt werden soll, sowie die Fokussierung auf neuartige innovationsorientierte Ansätze („ökonomische Zukunftsfelder“, „Technopole“).

Eine stark an der Entwicklung und Anwendung neuer Technologien orientierte Ausrichtung führt aus räumlicher Sicht tendenziell zu einer Konzentration auf urbane Räume und Verdichtungsregionen. Eine ausschließliche Ausrichtung auf städtische Regionen widerspricht jedoch in Teilen den Zielsetzungen der bisherigen Regionalpolitik in Niederösterreich, die dem Abbau räumlicher Disparitäten einen hohen Stellenwert eingeräumt hat.

Große Herausforderung: regionale Balance. Diesem Spannungsfeld wird in der Programmstrategie in dreifacher Hinsicht begegnet:

- Erstens wird die Strategie der dezentralen Konzentration verfolgt, wonach in strukturschwachen Gebieten vor allem regionale Zentren ausgebaut und gestärkt werden sollen.
- Zweitens wurden je nach Förderschwerpunkt unterschiedliche Kernzielregionen definiert. Forschung & Entwicklung (F&E),



Fotos: IAG



Foto: Markus Berger



... und Investition
am rechten Fleck.

insbesondere überbetrieblich, soll auf wirtschaftlich starke Räume und die Technopol-Standorte konzentriert werden. Touristische Förderungsmaßnahmen sollen sich jedoch in erster Linie auf strukturschwache Regionen konzentrieren.

- Drittens zielt insgesamt der Schwerpunkt auf strukturschwache Regionen, wobei hier wiederum die Grenzgebiete mit in die Entwicklung einbezogen werden.

Gelungener Balanceakt: räumliche Verteilung.

Diese anspruchsvollen Ziele stellen auch eine Herausforderung für die tatsächliche Programmumsetzung dar. Erfreulich ist daher, dass die bisherige Umsetzung insgesamt sehr gut verlaufen ist, denn das Aktivitätsniveau² ist mit 355 genehmigten Projekten und einem Fördervolumen von 138 Mio. Euro hoch. Der Ausschöpfungsgrad liegt mit 47 % über dem Österreichschnitt von 42 %².

Gleichzeitig ist der schwierige regionale Balanceakt weitgehend gelungen.

- 63 %³ der öffentlichen Fördermittel fließen in **strukturschwache Regionen**.
- Auch **nach Förderthemen** zeigt sich eine **hohe Übereinstimmung mit den Programmzielen**: Betriebliche Förderungen (insbesondere innovationsorientierte Investitionen) sowie die Tourismusförderungen werden zu jeweils über 70 % in strukturschwachen Regionen umgesetzt.

schwachen Gemeinden umgesetzt. Demgegenüber sind die Förderanteile beim Ausbau von wirtschaftsnaher und Technologieinfrastruktur in strukturschwachen Regionen deutlich geringer (ca. 50 %). Die Förderbereiche „Umwelt“ sowie „Regional- und Stadtentwicklung“ verteilen sich ebenfalls zielkonform über das gesamte Landesgebiet. Auf die Grenzregionen entfallen insgesamt 18 % der Fördermittel.

- Auch das Ziel einer **dezentralen Konzentration** der Förderungen konnte bisher weitgehend erreicht werden. Insgesamt fließen fast zwei Drittel der Förderungen in die niederösterreichischen Zentralen Orte (Stufe I bis VI). Jene Zentralen Orte, die in strukturschwachen Gebieten liegen, absorbieren etwa die Hälfte der gesamten Fördermittel.

Klare Bilanz: Programm auf Erfolgskurs.

Zusammenfassend lässt sich somit festhalten: Die Programmumsetzung folgt sehr klar den räumlichen Zielsetzungen. Das hohe Aktivitätsniveau wird begleitet durch eine weitgehend ausgewogene und der Strategie entsprechende regionale Verteilung der Projekte. Bei einer Fortsetzung der bisherigen Förderungsstrategie kann eine räumlich ausgewogene Programmumsetzung und eine erfolgreiche Bewältigung des Spagats zwischen Wettbewerbs- und Ausgleichszielen erreicht und die Leitorientierung einer dezentralen Konzentration erfolgreich unterstützt werden.

1) convelop cooperative knowledge design gmbh, www.convelop.at

2) Stand September 2010

3) Der Wert bezieht sich auf die Gesamtförderungen. Bezieht man den Anteil nur auf jene Projekte, die regional zuordenbar sind (d. h. ohne überregionale Projekte), dann erhöht sich der Wert sogar auf 78 %.

Tabelle 1: Förderungen in strukturschwachen Regionen

	öffentliche Mittel in €	Anteil in %
Strukturschwache Regionen gesamt	86.683.245	63
Strukturschwache Gebiete in grenznahen Bezirken	25.139.125	18
Zentrale Orte (Stufe I bis VI) in strukturschwachen Regionen	71.798.574	52
Gesamtergebnis NÖ	137.869.172	100

In Europas Zukunft investieren –

5. Kohäsionsforum in Brüssel.

Unter dem Titel „In Europas Zukunft investieren: der Beitrag der Kohäsionspolitik zu den Zielen der EU-2020-Strategie“ ging in Brüssel das 5. Kohäsionsforum über die Bühne.



**Kohäsion: Gleicher Standard
mit vielen Gesichtern.**

Hochkarätige Gäste versammelten sich am 31. Jänner und am 1. Februar 2011, um über die Ausrichtung des so wichtigen Politikfeldes „Kohäsion“ für die Jahre nach 2014 zu beraten. Die Grundlage für die Diskussionen stellte der 5. Kohäsionsbericht der Europäischen Union dar.

Der Bericht. Alle drei Jahre wird von der Europäischen Union ein Bericht über den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt veröffentlicht. Der nun mehr 5. Kohäsionsbericht wurde im November 2010 vorgestellt und beinhaltet folgende auch für Niederösterreich zentrale Aussagen:

- Die Unterschiede zwischen den Regionen der Europäischen Union werden geringer.

- Die stärker entwickelten Regionen sind wettbewerbsfähiger, denn sie sind innovativer, sie haben höhere Beschäftigungsraten, und sie haben eine bessere Infrastruktur.
- Für einige Regionen stellt der Klimawandel eine große Bedrohung dar. Andere Regionen verfügen über ein hohes Potential für die Erzeugung erneuerbarer Energien.
- Die Regionen können einen großen Beitrag zur EU-2020-Strategie leisten, wobei die spezifischen Bedürfnisse berücksichtigt werden müssen.
- Regionale Entwicklungsstrategien müssen besser mit nationalen und EU-Politiken koordiniert werden.

Die Stellungnahmen. Die Veröffentlichung des Berichts stellte auch den Startschuss für ein umfangreiches öffentliches Konsultationsverfahren bis Ende Jänner 2011 dar. Ziel war die



Sammlung von Ideen und Beiträgen zu der Frage, wie die Kohäsionspolitik an neue Herausforderungen angepasst und leistungsfähiger gestaltet werden kann. Die Beiträge fließen in die verschiedensten Dokumente zur zukünftigen Kohäsionspolitik

Möge der Förder-Euro
auch weiterhin rollen.



ein. Darüber hinaus sind sie auch wertvoll für die Folgenabschätzung für das Legislativpaket nach dem Jahr 2014.

Die Forderungen. Aufgrund der hohen Relevanz hat sich Niederösterreich in mehrfacher Hinsicht an diesem Prozess beteiligt: einerseits durch die Mitarbeit an der gemeinsamen österreichischen Position (erarbeitet durch den Bund, alle Bundesländer sowie die Sozialpartner), andererseits mit einer eigenen Stellungnahme. Die Hauptforderungen Niederösterreichs waren:

- Um den erfolgreichen Weg der letzten fünfzehn Jahre fortsetzen zu können, sollten alle EU-Regionen – so auch Niederösterreich – Mittel aus den Strukturfonds erhalten.
- Der Aufwand der Projektabwicklung ist für alle beteiligten AkteurInnen unangemessen hoch. Daher tritt Niederösterreich für eine Vereinfachung der Abwicklungsstrukturen ein.

- Die Regionalpolitik muss der Vielfalt des Bundeslandes gerecht werden. Jede Region verfügt über spezifische Chancen und Probleme. Förderungen der Europäischen Union müssen darauf Bedacht nehmen.
- Niederösterreich ist in großen Teilen ländlich geprägt. Vor allem kleinere und mittlere Städte spielen für die Entwicklung der Regionen eine wichtige Rolle. Sie sollten dementsprechend unterstützt werden.
- Niederösterreich besitzt eine über 400 km lange Grenze zu seinen Nachbarn im Osten. Daher fordert Niederösterreich die Europäische Union auf, den Rahmen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Tschechien, der Slowakei und Ungarn weiter auszubauen.

Das Forum. Um diesen Anliegen Nachdruck zu verleihen, war Niederösterreich auch beim 5. Kohäsionsforum vertreten. In den Vorträgen und Diskussionsrunden zeigte sich bei den wichtigen Fragen große Übereinstimmung zwischen den niederösterreichischen Kernforderungen und jenen der anderen Mitgliedsstaaten bzw. Regionen der Europäischen Union. Die Kernfrage, ob alle Regionen auch weiterhin Mittel aus den Strukturfonds erhalten sollen, wird zumindest momentan von allen wichtigen politischen Vertretern – auch von Kommissionspräsident José Manuel Barroso und dem Kommissar für EU-Regionalpolitik Johannes Hahn – unterstützt. Weiters herrscht Einigkeit darüber, dass das System der Abwicklung zu vereinfachen ist.

Bis Ende April wird die Europäische Kommission einen Synthesebericht der eingelangten Stellungnahmen veröffentlichen. Man darf gespannt sein, welche Schlussfolgerungen daraus gezogen werden und mit welchen Auswirkungen das Bundesland Niederösterreich zu rechnen hat.



Tipp topaktuell:

Kleine Projekte ganz groß.

Vor allem im Lebensraum „Grenzregion“ sind Kooperationen von großer Bedeutung. Dabei beginnt die Zusammenarbeit sehr oft mit kleinen Schritten, den so genannten „Kleinprojekten“. Der Kleinprojektefonds (KPF) zwischen Niederösterreich und seinen tschechischen Partnern im grenzübergreifenden EU-Programm Europäische Territoriale Zusammenarbeit Österreich-Tschechien ist ein Rahmen, in dem die Begegnung und das Kennenlernen der Menschen in Niederösterreich und Tschechien unterstützt wird.

Die Projekte des KPF sind ihrem Charakter nach ein wichtiger Beitrag zur Völkerverständigung. In den so genannten „people to people“-Projekten werden Vorurteile und Hemmschwellen im Sinne eines Vereinten Europa abgebaut. Die „kleinen Projekte“ wirken aber auch sehr gezielt, denn es geht um die spezifischen Bedürfnisse der Bevölkerung im gemeinsamen

Lebensraum „Grenzland“. Der „Kleinprojekte“-fonds ist also eigentlich kein „kleines“ Instrument im ETZ-Förderprogramm, denn die Wirkung seiner Projekte ist groß und deutlich spürbar. Dazu braucht es vor allem Menschen, die aufeinander zugehen und miteinander Ideen diskutieren sowie Projekte umsetzen.

Die aktuelle Broschüre „Zusammen Wachsen“ (zu beziehen über die Redaktion) gibt Einblick in das Instrument „Kleinprojektefonds“ und beschreibt zahlreiche erfolgreiche Kleinprojekte mit großer Wirkung.



NÖ Landesakademie: online mit neuer Homepage.

Seit Dezember 2010 präsentiert sich die NÖ Landesakademie im Internet mit neuem Design auf www.noelak.at.

Zielsetzung der neuen Homepage war vor allem ein kundenfreundlicher und übersichtlicher Webauftritt, denn als Zukunftsakademie möchte man auch verstärkt auf neue Medien setzen. Mit der komplett neu gestalteten Website bietet die Landesakademie ihren Internet-BesucherInnen auch tatsächlich einen überarbeiteten, frischen Zugang zum Unternehmen und seinen Projekten. Das neue Layout ist einfach und übersichtlich: Der Kunde gelangt mit nur einem Klick zu vier zentralen Themen: Aktuelles, Über uns, Projekte und Presse. Der Slogan „Denken, Wissen, Zukunft“ der Zukunftsakademie steht dabei über allem und wird direkt auf der Startseite angeführt. Auf Wunsch informieren regelmäßige Newsletter über neueste Services, spezielle Angebote und aktuelle Projekte der Landesakademie.



English Summary



Crossing borders – raising the quality of life: Traffic policy as a model for positive cooperation. The European Union has established the Spatial Planning Policy Guidelines and Framework for Action, applicable to all Member States. It specifies that spatial planning across national borders must be coordinated as far as possible, and thus takes provincial development (also in Lower Austria) to a new level. One of the measures is of particular symbolic importance: the coordination of traffic policy to enhance cross-border accessibility.

Broad cooperation with added value: Exchange of experiences and learning together in EU programmes. For many Austrian players from the fields of politics and administration, the European perspective is an important factor in strategy development and operative implementation. The mutual exchange of information to establish innovative, integrative and cross-departmental solutions and strategies is often the core element of international cooperation projects.

Euroregion Danube-Moldova: 3 countries – 2 languages – 1 region. The region between the three metropolitan cities of Vienna, Prague and Munich has achieved a good level of cross-border cooperation. In order to raise awareness of common challenges and opportunities in the area *BETWEEN* the three cities, the initiative “Euroregion Danube-Moldova” aims to establish more intensive cooperative ties in the fields of administration, economy and civil society.

CATCH-MR: Seven European Metropolitan Regions learn from each other. The efficient, reliable and sustainable organisation of traffic is one of the prerequisites for economic growth, especially in metropolitan regions, which are the driving forces of development. “Cooperative approaches to transport challenges in Metropolitan Regions” is an alliance of 12 partners from seven European metropolitan regions and aims to improve the competitiveness of these partners and increase the quality of life in these regions.

Common results: Successful cooperation with neighbours. INTERREG and European Territorial Cooperation (ETC) aim to strengthen territorial cohesion. For many years Lower Austria has worked successfully with three European Union Member States in cross-border programmes and is therefore viewed as *THE* INTERREG and ETC province. The interim results of the current programme period are also promising.

RECOM – Regional Cooperation Management: Cross-border networks. The Lower Austrian regional management body has know-how, experience and competence in the field of cross-border project consulting and development and focuses on the targeted exchange of information and expertise in its three networking projects: RECOM CZ-AT, RECOM SK-AT and RECOM HU-AT.

Regional Competitiveness – Lower Austria 2007–2013: Interim results of the programme in regional terms. The outcome of the mid-term evaluation of the EU-funded programme “Regional Competitiveness – Lower Austria 2007–2013” is very positive: The implementation of the programme has clearly followed regional objectives. In addition to this intense level of activity, there has been a balanced regional distribution of projects in line with the strategic plan.

Investing in Europe's future – Fifth Cohesion Forum in Brussels. A high-level event entitled “Investing in Europe's Future: The contribution of cohesion policy to Europe 2020” took place in Brussels with the aim of discussing the orientation of EU cohesion policy after 2014. The basis of the discussion was the recently published Fifth Report on Economic, Social and Territorial Cohesion by the EU.

Der eilige Leser

Grenzen überwinden – Lebensqualität gewinnen: Verkehrspolitik als Beispiel für ein positives Miteinander. Die Europäische Union hat einen Orientierungs- und Handlungsrahmen für die Raumentwicklungspolitik aller Mitgliedsstaaten geschaffen. Landesentwicklung bekommt damit – auch für Niederösterreich – eine neue Dimension, da die Raumordnung dies- und jenseits der Staatsgrenzen möglichst aufeinander abzustimmen ist. Besonders symbolträchtig ist dabei eine abgestimmte Verkehrspolitik zur Verbesserung der grenzüberschreitenden Erreichbarkeiten.

Großräumige Kooperation mit vielfachem Mehrwert: Austausch und gemeinsames Lernen in europäischen Programmen. Die europäische Perspektive ist für viele österreichische AkteurInnen aus Politik und Verwaltung bereits fixer Bestandteil in Strategieplanung und operativer Umsetzung. Vor allem der gemeinsame Austausch zu innovativen, integrativen sowie sektorübergreifenden Lösungen und Strategien steht oftmals im Fokus internationaler Kooperationsprojekte.

Europaregion Donau-Moldau: 3 Länder – 2 Sprachen – 1 Region. In der gemeinsamen Region zwischen den drei Metropolen Wien, Prag und München hat sich die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gut entwickelt. Um vor allem dem Raum *ZWISCHEN* den Metropolen gemeinsame Herausforderungen und Chancen noch stärker bewusst zu machen, soll unter dem Titel „Europaregion Donau-Moldau“ eine stärkere Kooperation von Verwaltung, Wirtschaft und Bürgergesellschaft begründet werden.

CATCH-MR: Sieben europäische Metropolregionen lernen voneinander. Die effiziente, verlässliche und nachhaltige Organisation des Verkehrs ist eine Schlüsselvoraussetzung für wirtschaftliches Wachstum, und dies trifft insbesondere auf die Stadtregionen als Motoren der Entwicklung zu. „Cooperative approaches to transport challenges in Metropolitan Regions“ vereinigt zwölf Partner aus sieben europäischen Stadtregionen und zielt auf eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit sowie mehr Lebensqualität.

Gemeinsame Bilanz: Zusammenarbeit mit den Nachbarn als Erfolgsgeschichte. INTERREG und Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ) dienen der Stärkung der territorialen Kohäsion. Niederösterreich arbeitet seit vielen Jahren erfolgreich mit drei anderen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union in grenzüberschreitenden Programmen zusammen und wird daher oft als *DAS* INTERREG- bzw. ETZ-Land bezeichnet.

Auch in der laufenden Programmperiode sieht die Zwischenbilanz erfolgversprechend aus.

RECOM – Regional Cooperation Management: Grenzüberschreitend netzwerken. Das Regionalmanagement Niederösterreich hat Know-how, Erfahrung und Kompetenz in der grenzüberschreitenden Projektberatung und -entwicklung gebündelt und widmet sich in den drei Netzwerkprojekten RECOM CZ-AT, RECOM SK-AT und RECOM HU-AT dem gezielten Informations- und Erfahrungsaustausch.

Regionale Wettbewerbsfähigkeit 2007–2013 Niederösterreich – eine Programm-Zwischenbilanz aus räumlicher Sicht. Die Halbzeitbilanz für das EU-Förderprogramm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Niederösterreich 2007–2013“ (RWB-NÖ) ist sehr positiv: Die Programmumsetzung folgt sehr klar den räumlichen Zielsetzungen. Das hohe Aktivitätsniveau wird begleitet durch eine weitgehend ausgewogene und der Strategie entsprechende regionale Verteilung der Projekte.

In Europas Zukunft investieren – 5. Kohäsionsforum in Brüssel. Unter dem Titel „In Europas Zukunft investieren: der Beitrag der Kohäsionspolitik zu den Zielen der EU-2020-Strategie“ fand in Brüssel eine hochkarätig besetzte Veranstaltung zur Ausrichtung dieses so wichtigen Politikfeldes für die Jahre nach 2014 statt. Grundlage für die Diskussionen war der 5. Kohäsionsbericht der Europäischen Union.



P.b.b. Vertragsnummer 07Z037287M
Verlagspostamt 3109 St. Pölten

www.noef.gv.at